

Bibelleseplan - ERKWB Neuhofen a/d Krems – 22.9.2024

4. Mose 11 | Numeri 11

(1) Montag - Wir lesen 4.Mose 11, 1-9

4 Das fremde Volk aber unter ihnen war lüstern geworden. Da fingen auch die Israeliten wieder an zu weinen und sprachen: 'Wer wird uns Fleisch zu essen geben? 5 Wir denken an die Fische, die wir in Ägypten umsonst aßen, und an die Kürbisse, die Melonen, den Lauch, die Zwiebeln und den Knoblauch. 6 Nun aber ist unsere Seele matt, denn unsere Augen sehen nichts als das Manna!'

Die Zukunft war rosig.

Das Volk Gottes war auf dem Vormarsch. Sie werden von Gott geführt, von Gottes Geist, von Mose und einem Mann mit brillanter Expertise, Hobab, und von den wunderbaren Verheißungen der guten Dinge, die Gott ihnen vorausgesagt hat. Zweimal spricht Mose mit Hobab über die guten Dinge, die Gott Israel versprochen hat (10:29, 32).

Kapitel 11,1 ist also ein kleiner Schock. Das Volk beklagte sich über seine Nöte. Das hebräische Wort „Mühsal“ vermittelt die Vorstellung von Übel. Ich bin mir ziemlich sicher: der Erzähler kontrastiert bewusst den doppelten Gebrauch von „gut“ in dem, was Mose zu Hobab sagte, mit dem Gebrauch von „böse“ in der Sprache und der Haltung des Volkes. Es murrte, ist rebellisch und ungehorsam. Die Szene in den Versen 1-3 - das Murren des Volkes, Gottes Zorn und Gericht, gefolgt vom Moses` Eingreifen und der Eindämmung des Problems - zieht sich durch das ganze Buch.

Du würdest dich wundern, worüber sich das Volk beklagte. Was, glaubst Du, ist den Israeliten am meisten von den Jahren der Sklaverei in Ägypten in Erinnerung geblieben? Nur ein Jahr vor diesem Ereignis waren sie eine unterdrückte, ausgebeutete Minderheit, geschlagen und zur Sklavenarbeit in der ägyptischen Landwirtschaft und bei Bauprojekten eingesetzt und all die schmutzigen Arbeiten verrichtend, die die Ägypter nicht machen wollten. Woran würden sie sich erinnern? An die harte Arbeit, die Demütigung, der Genozid an den kleinen Jungen? Nein. Sie erinnern sich an den Fisch. Er war sehr lecker und ... umsonst. Was für ein selektives Gedächtnis! Sie meinen: eine gesunde Ernährung in der Sklaverei wäre besser als eine normale Ernährung in Freiheit... Sie hatten jeden Tag ein Wunder - Manna - aber fanden es langweilig. Wie pervers!

* * *

Wir sind nicht viel anders als die Israeliten. Wenn unsere Umstände schwierig sind, stellen wir schnell in Frage, ob Gott uns liebt und für uns da ist. Wir ignorieren ganz bequem all die Wunder der Gnade, die Gott jeden Tag vollbringt - einfach, weil das Leben nicht so verlaufen ist, wie wir es uns erhofft oder vorgestellt haben. Wir vergessen schnell Gottes Treue zu uns in der Vergangenheit, die Zeiten, in denen wir seine Güte erlebt haben, die erhörten Gebete und die Führung, die wir erhalten haben. Öffnen wir heute unsere Augen, um Gottes Barmherzigkeit zu sehen, und erinnern wir uns an seine wunderbaren Taten an uns. Zähle deine Segnungen! Schreib sie in eine Liste. Loben den Herrn für das, was er ist und was er getan hat.

12 Ich gedenke an die Taten des HERRN, ja, ich gedenke an deine früheren Wunder

13 und sinne über alle deine Werke und deinen Taten nach. (Psalm 77:11-12)

(2) Dienstag - Wir lesen 4.Mose 11, 4-15

12 Hab ich denn all das Volk empfangen oder geboren, dass du zu mir sagen könntest: Trag es in deinen Armen, wie eine Amme ein Kind trägt, in das Land, das du ihren Vätern zugeschworen hast? 13 Woher soll ich Fleisch nehmen, um es all diesem Volk zu geben? Sie weinen vor mir und sprechen: Gib uns Fleisch zu essen. 14 Ich vermag all das Volk nicht allein zu tragen, denn es ist mir zu schwer.

„Ich bin ein Versager, hol mich hier raus!“

Mose war ein begabter Anführer. Er verfügte über die Ausbildung, Expertise und Erfahrung aus vierzig Jahren Regierungsdienst unter dem Pharaos, aber dieser massive Protest der Gemeinde ließ ihn an seiner eigenen Führung zweifeln.

In Vers 10 lesen wir: „Der Zorn des HERRN entbrannte sehr. Und auch Mose verdross es.“ Im Originaltext heißt es: „es war böse in den Augen des Moses.“ Der Erzähler stellt wieder einmal das Gute, das am Ende von Kapitel 10 geschehen sollte, dem Bösen gegenüber, das jetzt geschieht. Mose und Gott sind zu Recht zornig. Mose hat Hobab gesagt, dass die Dinge gut sein werden, aber jetzt sieht er: die Dinge sind furchtbar schlecht geworden.

Es ist eine Ironie, dass Mose in Vers 11 Gott beschuldigt, ihm Böses zu tun. Das Wort, in Vers 10 verwendet, wird hier wieder benutzt: 'Gott, warum hast du mir Böses getan?' Mose meint, Gott hätte seine Verantwortung als Vater etwas ernster nehmen und nicht alle Aufgaben auf das Kindermädchen abwälzen sollen. Er sagt: „Herr, ich halte es nicht mehr aus“. Dieser Ausbruch ist fast ein völliger Zusammenbruch seines Selbstvertrauens als Leiter. Wir können das positiv sehen und sagen, dass Moses hier zumindest nicht als James-Bond-Figur dargestellt wird. In Filmen ist es erstaunlich, wie schnell der Held eine Lösung findet und immer genau weiß, was zu tun ist. Moses ist auch kein Management-Guru, der sich fachkundig hinsetzt, um das Problem zu diagnostizieren, der kreativen Ideen hat, die zu Lösungen führen, denen alle zustimmen, und dann weitermacht. Mose bricht einfach zusammen ... Er liegt mit dem Gesicht nach unten vor dem Herrn in verzweifelter Unzulänglichkeit und verzweifelter Abhängigkeit. Er ist nicht in der Lage, sich selbst zu helfen. Aber ich glaube, dass es hier um etwas viel Schlimmeres geht. Diese Krise veranlasst Mose, nicht nur an seiner eigenen Führung zu zweifeln, sondern auch an Gott selbst.

* * *

Gefühle der Unzulänglichkeit und Kritik sind im christlichen Dienst an der Tagesordnung. Leider kommt der Widerstand nicht nur von Nichtchristen. Wir sehen uns manchmal auch dem "friendly fire" von Mitchristen ausgesetzt. Solche Szenarien können dazu führen, dass wir an Gott zweifeln, obwohl wir genau das Gegenteil tun müssten. Wenn Du verwundet bist, halte dich enger an Christus, suche bei ihm nach Kraft und Führung, vertraue auf sein Wort und seine Verheißungen. Nutze Dich diese Zeit der Schwäche, um deine Beziehung zu Christus zu vertiefen. Schau auf ihn allein, um Bestätigung und Anerkennung zu finden

*„Fragt nach dem HERRN und nach seiner Macht,
sucht immer sein Antlitz!“*

(Psalm 105:4)

(3) Mittwoch - Wir lesen 4.Mose 11, 16-25

16 Und der HERR sprach zu Mose: Sammle mir siebzig Männer unter den Ältesten Israels, von denen du weißt, dass sie Älteste im Volk und seine Amtleute sind, und bringe sie vor die Stiftshütte und stelle sie dort vor dich, 17 so will ich herniederkommen und dort mit dir reden und von deinem Geist, der auf dir ist, nehmen und auf sie legen, damit sie mit dir die Last des Volks tragen und du nicht allein tragen musst.

Zum ersten Mal hören wir, dass Mose ein Mann von Gottes Geist ist: „der Geist, der auf dir ist“. Was soll das bedeuten?

Sicher nicht, dass Mose sofortige Lösungen für jedes Problem hatte. Und es verleiht ihm auch keinen Superstatus. Erinnern wir uns daran, dass der Mann, der hier in Vers 17 „den Geist hat“, der Mann von den Versen 11-15 ist, der nicht in der Lage war, zurechtzukommen. Man könnte paradoxerweise sagen, dass die Tatsache, dass er wusste, dass er den Geist Gottes hatte, seinen Mangel an Selbstgenügsamkeit verstärkte.

Mose wusste, dass nur Gott das Problem lösen konnte, und dennoch fühlte er sich allein, ohnmächtig und unzulänglich. Also sagte Gott: „Ich sage dir, was ich tun werde. Ich werde den Geist verteilen. Ich werde ihn auf 70 weitere Menschen legen, damit sie dir helfen können, die Last zu tragen.“

Bereits in Exodus 18 war die Verwaltungsarbeit auf Anraten von Jethro geteilt und delegiert worden, so dass es hier wahrscheinlich eher um das Teilen der geistlichen Führung geht, um die Erweiterung des Kreises derer, denen Gott Gaben gegeben hatte, und die in der Lage waren, pastorale Weisheit zu vermitteln. In Vers 24-25 kommen die Ältesten vor den Augen des Volkes zusammen. Sie werden nicht durch irgendeine Wahl ernannt, sondern von Gottes Stellvertreter herbeigerufen, und Gott beglaubigt sie, indem er sie prophezeien lässt. Das bedeutet wahrscheinlich, dass sie irgendein Wort von Gott sprechen.

Mose war durchaus bereit, die Gaben des Geistes an und in anderen Menschen anzunehmen, und das ist ein Zeichen seiner geistlichen Reife. Mose lehrt uns, dass der Geist zum Teilen da ist. Auch wenn Gott in seiner Gemeinschaft von Menschen aller Altersstufen besondere Persönlichkeiten erhebt, so ist es doch von Gott gewollt, dass es sich um gemeinsame Leitung handelt, die zusammen mit anderen ausgeübt wird. Das Neue Testament bestätigt dies deutlich: Der Geist Gottes hat seine Gaben nicht nur für den einen Mann an der Spitze verteilt, sondern damit sie geteilt werden.

Gott hat seinen Geist mit den anderen Gläubigen in der geteilt, mit jenen, mit denen Du im Dienst stehst, mit jenen, mit denen Du dich in der Gemeinde verstehst - und mit jenen, mit denen Du dich nicht verstehst! Was für ein ernüchternder Gedanke. Erinnern wir uns an Barnabas - obwohl er wusste, dass die Aktivitäten in der Gemeinde außerhalb Jerusalems ganz anders aussahen als in seiner eigenen jüdischen Erziehung, freute er sich, als er „sah, was die Gnade Gottes getan hatte“ (Apostelgeschichte 11,23). Danken wir heute Gott, wenn wir sehen, wie sein Geist im Leben des anderen wirkt. Und finden wir praktische Wege, diese Person zu ermutigen, ihre Gabe weiterhin zum Wohl zu nutzen.

(4) Donnerstag - Wir lesen 4.Mose 11, 24-30

29 Aber Mose sprach zu ihm: „Eiferst du um meinetwillen? Wollte Gott, dass alle im Volk des HERRN Propheten wären und der HERR seinen Geist über sie kommen ließe!“

Wie geht man damit um, wenn etwas Unerwartetes passiert?

Im Lager kommt es zu einem Ausbruch von ungeschriebener, unbeaufsichtigter Geistes Aktivität. Zwei Männer, Eldad und Medad, registrierte Älteste, waren im Lager geblieben, anstatt zum Zelt hinauszugehen. Doch der Geist ruhte auch auf ihnen und sie begannen zu prophezeien. Josua, der Sohn Nuns, Moses' Assistent, ist empört und sagt: „Mose, mein Herr, halte sie auf“ (Vers 28). Vielleicht war er besorgt, dass dies ein Verstoß gegen die gute Ordnung war, vielleicht hielt er es für schlechte Manieren, vielleicht fürchtete er Kontrollverlust, oder hielt er es für eine implizite Beleidigung von Mose. Wenn Menschen eine Führungsposition innehaben, gibt es oft eine Reihe von Gefolgsleuten, die ihre Autorität und ihren Status daraus beziehen, dass sie `Diener des Dieners Gottes´ sind. Alles, was die Autorität des Leiters bedroht, bedroht auch ihre eigene. Möglicherweise sieht Josua eine Bedrohung für die Autorität von Mose und fragt sich, wie sich das auf ihn auswirken wird.

In Vers 29 lesen wir Moses` Antwort: „Bist du eifersüchtig um meinetwillen?“, als ob er sagen wollte: „Für mich ist es kein Problem, warum ist es also ein Problem für dich?“ Wenn Gott seine Gaben mit anderen teilen wollte, war das für Mose kein Problem. Er sagt sogar, dass er sich wünschte, dass alle Menschen in Gottes Volk Propheten wären. Vielleicht dachte er, wenn alle Propheten wären, müsste er nicht derjenige sein, der sich um die Probleme der anderen kümmert! Vielleicht war es einfach so, dass Mose eine tiefe Sicherheit in seiner Beziehung zu Gott hatte. Er hatte es nicht nötig, irgendetwas zu beweisen, und das ist an sich schon ein Zeichen großer geistlicher Reife.

Unsere Reaktionen in der Gemeinde und in der christlichen Welt, besonders wenn die Dinge unerwartet und nicht ganz so sind, wie wir es uns wünschen, können wie die von Josua sein: „Stoppt sie; das können wir nicht zulassen.“ Oder unsere Reaktion kann ... wie die des Moses sein. Wir können uns vom Geist Gottes leiten lassen und auf die Eigenschaften verzichten, die die Welt gewöhnlich mit starker Führung verbindet: Selbstgenügsamkeit, Status, Ehrgeiz und Kontrollsucht.

Prüfe dein Herz - bist du eifersüchtig, bist du motiviert durch Status und Prestige, willst du die Kontrolle behalten? Suche wie Mose nach Sicherheit - nicht in deiner Position oder deinem Titel, sondern allein in deiner Beziehung zu Gott. Du bist „in Christus“. Es kann sein, dass du deinen Job verlierst, dass du Aufgaben im Dienst abgeben musst oder dass sich deine Familienverhältnisse ändern. Vielleicht hast du das Gefühl, dass alles, was dir deine Identität gab, weggenommen wurde. Aber halte daran fest, dass Du völlig angenommen, gerecht, lebendig und sicher in Christus bist. Bitte den Heiligen Geist, dass er dir hilft, auf weltliche Führungsqualitäten zu verzichten und stattdessen geistliche Reife anzustreben.

Binde deine Freude, dein Wohlbefinden, nicht an die Macht im Dienst. Dein Dienst kann dir weggenommen werden. Binde deine Freude an die Tatsache, dass du von Gott erkannt und geliebt wirst. Binde sie an deine Erlösung. Binde sie an die wunderbare Gewißheit, daß dein Name im Himmel geschrieben ist (Lukas 10,20).

(D.A. Carson, Ein Aufruf zur geistlichen Erneuerung, 2011, S. 141)

(5) Freitag - Wir lesen 4.Mose 11, 18-23 und 31-35

33 Als aber das Fleisch noch zwischen ihren Zähnen war und ehe es ganz aufgebraucht war, da entbrannte der Zorn des HERRN gegen das Volk, und er schlug sie mit einer sehr großen Plage. 34 Daher heißt die Stätte »Lustgräber«, weil man dort das lüsterne Volk begrub.

Manchmal verbergen sich hinter körperlichen Symptomen ernstere Gesundheitsprobleme.

In ähnlicher Weise erkennt Gott, dass hinter dem Gejammer des Volkes mehr steckt als nur die Langeweile über das Manna. Er sieht, dass sich sein Volk von dem ganzen Rettungsprojekt abwendet. Die Israeliten hatten in der Sklaverei-krise im Buch Exodus laut geschrien, und jetzt sagen sie: „In Ägypten waren wir besser dran“. Sie hatten den lebendigen Gott unter sich, aber sie hatten ihn abgelehnt. „Also“, sagt Gott, „wenn ihr Fleisch wollt, dann gebe ich euch Fleisch, bis ihr es satt habt“ (Verse 18-20).

Der Verfasser erzählt uns in Vers 31, dass „sich ein Wind erhob, vom HERRN gesandt“. Im Hebräischen ist das das Wort ´RUAH´, dass genau das Wort ist, das mit ´Geist´ übersetzt wird. Der Wind oder der Geist Gottes löste die Fleischkrise, indem er mit dem Wind so viele Wachteln heranbrachte, dass die Menschen sie mit dem Netz fangen konnten und jeder einen Eimer voll hatte. Aber das führt zu schweren Krankheiten, wie wir in Vers 33 lesen. Es klingt so, als ob der Vorrat an Vögeln schon verdorben war, bevor er überhaupt aufgebraucht war. Bei dieser Plage handelt es sich möglicherweise um eine Lebensmittelvergiftung. Vielleicht haben sie das Fleisch nicht richtig trocknen lassen oder es nicht richtig gesalzen. Das Ergebnis: mehr Gräber in der Wildnis. Der Ort wurde auf Deutsch „Gier-gräber“ genannt. Die Menschen gierten nach Fleisch, und das führte zu ihrer Bestrafung, ihrem Urteil und ihrem Leiden.

In gleicher Weise müssen wir darauf achten, was dahintersteckt, wenn es in einer christlichen Gemeinschaft eine Kultur von Klagen und Beschwerden gibt. In der Kirche können Beschwerden über einfache Dinge wie Essen, Dienstpläne und die Verwendung von Geld in Wirklichkeit eine tiefere Unzufriedenheit und ein tieferes Versagen verbergen, insbesondere das Versagen, den eigentlichen Plan und Zweck Gottes für seine Kirche zu verstehen. Manchmal kann unser Verhalten sehr gedankenlos und ungläubig sein, und unser Gedächtnis sehr kurz. Trotz all der guten Dinge, die Gott in die Vergangenheit eingebaut hat, und trotz all der guten Dinge, die er für die Zukunft vorgesehen hat, spulen wir Gottes Absichten praktisch zurück.

* * *

Es ist schon beängstigend zu denken, dass wir so sehr von Nörgelei und Abstieg verzehrt werden können, dass wir Gottes Plan für uns nicht begreifen. Aber diese Gefahr ist sowohl für die Kirche als auch für den Einzelnen real. Gott wirkt in deinen schwierigen Umständen, deinem Kummer und deinem Leid, ob du es sehen kannst oder nicht. Verlieren wir uns nicht so sehr in unseren Klagen, dass wir Gottes Trost verpassen, das, was er uns zu lehren versucht, und wie er uns gebrauchen will. Wirst du heute, anstatt zu klagen, darauf vertrauen, dass Gott, der in deiner Vergangenheit gewirkt hat, jetzt in deiner Gegenwart wirkt?